

Meine Eindrücke zur Arbeitswelt bzw. Wohnwelt Schenkensfelden

Ich denke, es war 1997, als der da-
malige 'Bürgermeister' Peter Bergsmann
uns Gemeindevägte darüber informierte,
dass Herr Dr. Johannes Fellingner
Pläne bzgl. des seit Jahrzehnten leer-
stehenden "Gerstlhauses" schmiedete.
Er möchte ein Behindertenprojekt realisieren.
Vor allem ^{gehörlose} ^{senior} taubblinde sollen hier die
Chance bekommen, mit Betreuung ein halb-
wegs selbständiges Leben zu führen. Der
Konvent der Bräunherzigen Brüder würde
die Schirmherrschaft über dieses zukunfts-
weisende Sozialprojekt übernehmen.

Der Bürgermeister stellte gleich klar, dass
er das Projekt auf alle Fälle befürworten
werde. Wir mussten erst einmal schlucken
und vor allem nachdenken. Behinderte
mitten am Marktplatz? Sollten wir
das? Was würden die Marktbewohner
daran sagen?

Kurz darauf ~~stellte~~ besuchte mich Herr
Johannes Manigotterer. Wir tranken Kaffee,
Brotchen, er erklärte mir das Tor-
haben genauer und machte mich zu
einer "Verbündeten"! Es machte für
mich Sinn, dass diese Menschen vom
Rand der Gesellschaft in die Mitte genommen

werden mussten. Er überzeugte mich - und das war obzwingend notwendig!

Ein rauher Wind sollte uns in der nächsten Zeit um die Ohren wehen! Das Projekt wurde von vielen Bewohnern abgelehnt, Dr. Fellingner argwöhnisch beobachtet, die Befürworter fast angefeindet. Kurz um - der Weg war ein steiniger, aber er hat sich allemal gelohnt!

Heute wäre Schenkenfelden ohne Lydia, ohne Anton, ohne Brigitte, ohne Peter, ohne Robert, ... nicht Schenkenfelden! Sie sind Teil von uns, sie gehören zu uns. Die ökonomischen Stimmen sind verstummt, vielmehr haben die meisten gelernt, erkannt, dass wir von den "Kunoken" viel lernen können an Herzlichkeit, Freundlichkeit und Zufriedenheit.

Viele Meilensteine verhalfen zu einem besseren Verständnis und zu einer positiveren Akzeptanz: Therapiecamp, Tage der offenen Tür, die Weihnachts- und Ostermärkte, Aufträge an die Schenkenfeldener Gewerbebetriebe, Teilnahme an Festen und Feiern, Arbeitsplätze für Schenkenfeldener und -innen, aber auch das Museum. Die Familie Kempter hat sich da mehr als verdient gemacht.

Stolpersteine und Rückschläge fehlten natürlich auch nicht. Als im August 1998

Bürgermeister Peter Bergsmann plötzlich verstarb, stellte sich die Zukunft des Projektes ziemlich ungewiss dar. Aber im Nachfolger Bürgermeister Hans Pödscher zeichnete sich wieder ein absoluter Befürworter ab und so konnte im September 1999 die Arbeitswelt eröffnet werden.

Im Nachhinein gesehen war es günstig, dass die Wohnwelt erst im Juni 2000 eröffnet wurde. Die Bevölkerung konnte sich langsam in die neuen Bewohner gewöhnen, wenn sie einkaufen oder zum Friseur gingen bevor sie dann rund um die Uhr im Markt wohnten. So hat für mich ein Vorzeigeprojekt ein gelungenes Ende gefunden, das* hoffentlich noch ausgebaut und erweitert werden kann.

* nach der Hindergasse

Ganz liebe Grüße

Stefi
